

So lesen wir 1

1.Heft: Die Schule fängt an

Eine Bilder- und Vorfibel zum Anschauen und Ausmalen

Herausgegeben vom „Arbeitskreis für praktische Schulreform“

Bearbeiter: Wilhelm Krick

Bilder: Winfried Noll

Finken-Verlag, Finkenhain i. T.

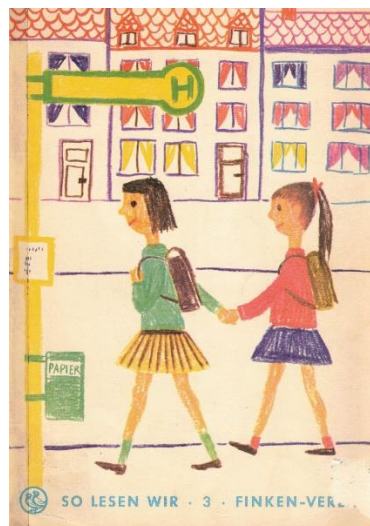
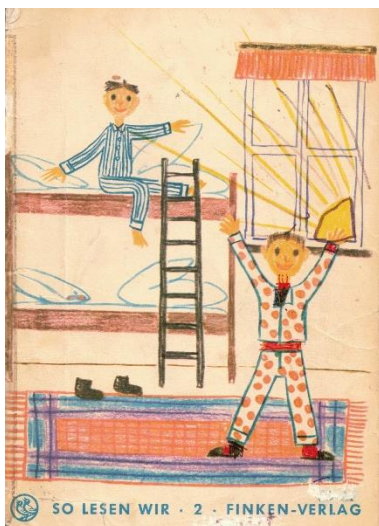
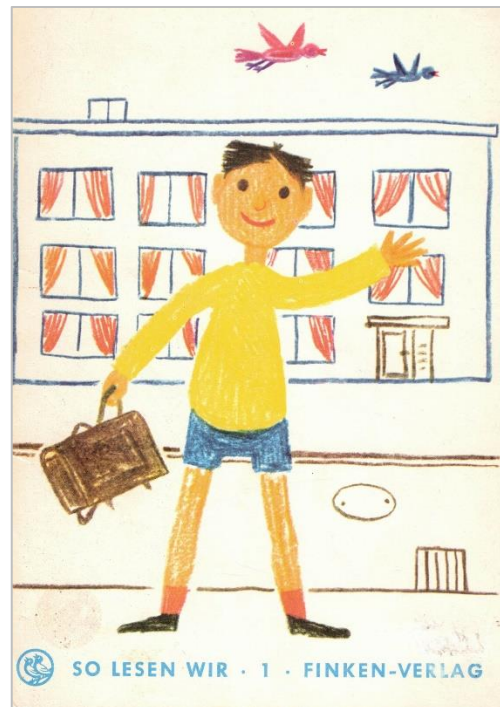
ab 1953 Oberursel i. T.

1949

Format: DIN-A5

Seiten: 32

Einband: Arbeitsblock zum Heraustrennen der Blätter



So lesen wir 2

Heft 2 Hans und Peter

Ein Heft für die Anfangsstufe

Wilhelm Krick

Bilder: Winfried Noll

Finken-Verlag, Finkenhain/T.

ab 1953 Oberursel/T.

1949

DIN-A5, broschiert, 32 Seiten

So lesen wir 3

Heft 3 Grete und Leni

Ein Leseheft zur Satz- und Wortanalyse

Wilhelm Krick

Bilder: Winfried Noll

Finken-Verlag, Finkenhain/T.

ab 1953 Oberursel/T.

1949

DIN-A5, broschiert, 32 Seiten

So lesen wir 4

Heft 4 Die Schule ist aus

Ein Leseheft zur Festigung der Lesefertigkeit

Wilhelm Krick

Bilder: Winfried Noll

Finken-Verlag, Finkenhain/T.

ab 1953 Oberursel/T.

1949

DIN-A5, broschiert, 32 Seiten

Besonderheiten	3
Ein „Arbeitskreis für praktische Schulreform“	3
Ein neuer Verlag für eine Fibel	3
Erstlese-Methodik	4
Konzeption.....	4
Progression.....	4
Individuelle Lernentwicklungen	8
Rechtschreibung.....	8
Schrift	9
Resümee	9
Inhalt.....	10
Kinderalltag in Schule und Familie	11
Resümee	13
Sprache	13
Illustration.....	14
Weitere Entwicklungen.....	14

Besonderheiten

Ein „Arbeitskreis für praktische Schulreform“

„Arbeitskreis für praktische Schulreform“ – unter diesem Titel trafen sich nach Kriegsende Lehrkräfte einer ostthessischen Region, um für ihren Unterricht gemeinsam Materialien zu entwickeln und herzustellen. Damit wollten sie Arbeitsmittel haben, mit denen die Kinder individuell und selbsttätig lernen konnten. Initiator war der Volksschullehrer Wilhelm Krick (1902 – 1994), der in einer einklassigen Volksschule (Klasse 1 bis 8) in Finkenhain im Taunus unterrichtete.

Der Arbeitskreis stellte die selbstgefertigten Materialien und die didaktische Intention dahinter in Fortbildungen vor. Dabei entstand der Wunsch bei Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die Arbeitsmittel auch erwerben zu können. Insbesondere war großes Interesse an dem Material zum Lesenlernen „auf ganzheitlicher Grundlage“.

Ein neuer Verlag für eine Fibel

Wilhelm Krick wandte sich an einen Zeitungsverlag in Fulda, ob er die Herstellung übernehmen würde. Der sagte zuerst zu, machte dann aber einen Rückzieher. Da gründete Wilhelm Krick selber einen Verlag und nannte ihn nach seinem Wohn- und Schulort: **Finken-Verlag**.

Hier erschien **1949** das Fibelwerk zum ganzheitlichen Lesenlernen **So lesen wir**, das waren:

- **ein Block** mit Blättern zum Herausnehmen für die erste Zeit,
- **drei broschiierte Hefte** für die drei Phasen ganzheitlicher Lesedidaktik mit Ganzwort-Methodik,
- **Bild-Wortkarten** für die Ganzwörter,
- **eine Schrift**: „So lesen wir auf ganzheitlicher Grundlage“.

Als Bearbeiter zeichnete Wilhelm Krick, als Herausgeber der „Arbeitskreis für praktische Schulreform“.

1953 zog Krick um nach Oberursel in der Nähe von Frankfurt am Main, weil er in Frankfurt-Eschersheim die Leitung der Volksschule übernahm. Damit zog auch der kleine Finken-Verlag mit dem Fibelwerk nach Oberursel um. Hier erschien die „Finken-Fibel“ bis Anfang der 1970er Jahre.

In den folgenden Jahrzehnten expandierte der Finken-Verlag. Den Schwerpunkt auf Arbeitsmitteln für Individualisierung und Differenzierung behielt er bei. Er ist nach wie vor in Familienbesitz, inzwischen mit Holger Krick in dritter Generation (www.finken.de).

(Informationen von der Homepage des Verlags, abgerufen am 13.11.2015, und aus einer Mail von Manfred Krick, Sohn von Wilhelm Krick vom 25.1. 2016.)

Erstlese-Methodik

Konzeption

Das Fibelwerk ist eine **Ganzwort-Fibel**.

Die Methodik folgt dem üblichen Ganzwort-Verfahren mit den drei Phasen:

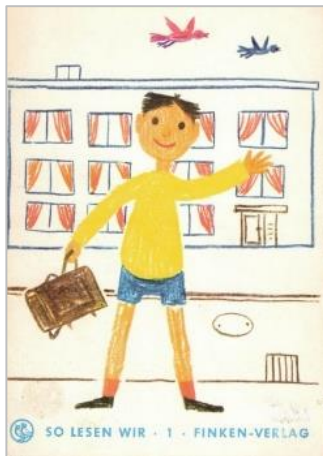
1. Einprägen und Lesen der Ganzwörter und einfacher Sätze (Schwerpunkt in Heft 1 und 2),
2. „Analyse“ (Ausgliederung) von Buchstaben, ihrer Lautung, Erkennen der Laut-Buchstaben-Bezüge (Schwerpunkt in Heft 3),
3. „Synthese“: Erlesen neuer Wörter und Texte (Schwerpunkt in Heft 4).

Progression

Heft 1

(Ausmalblock)

Die Schule fängt an



Bilderfibel (1 – 16)

Der Einführung der ersten Ganzwörter vorgeschaltet ist die „Bilderfibel“ mit den ersten 16 Blättern auf dem Ausmalblock. Inhaltlich betreffen sie Situationen der Schulkinder: Spielen, anziehen, Schulweg, in der Klasse, auf dem Schulhof).

Die Blätter werden einzeln vom Block gelöst, die Kinder malen sie aus und erzählen dazu. Zusammen mit eigenen Bildern können die Blätter in einer Mappe individuell gesammelt werden.

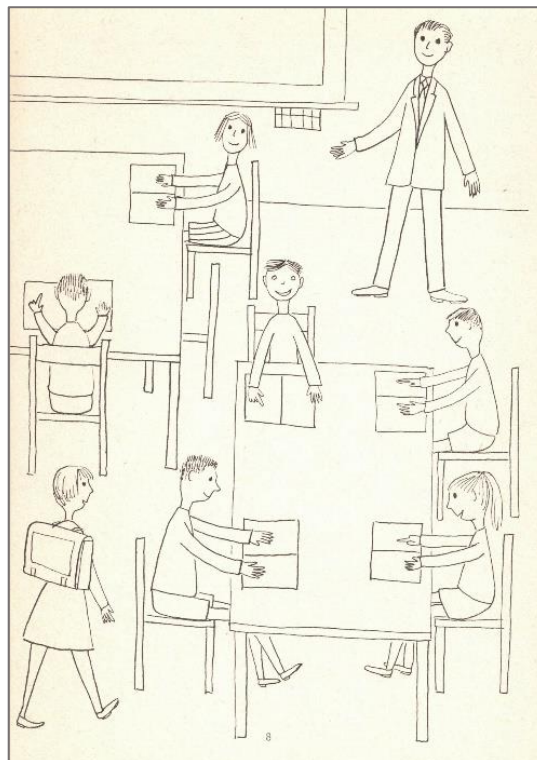
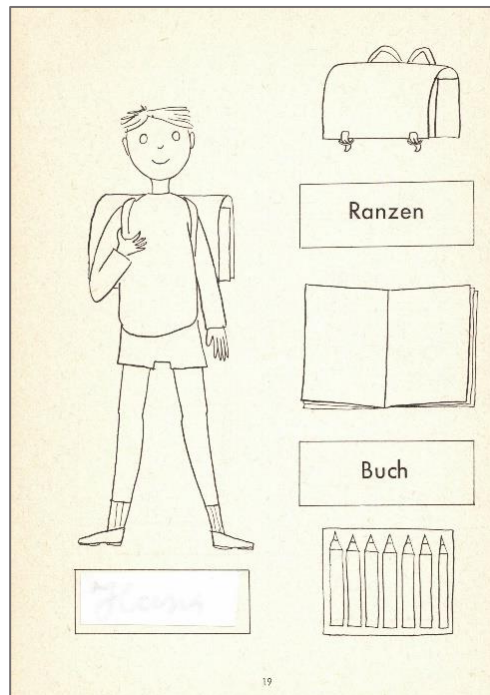


Abb. links (Blatt 8): ein Klassenzimmer, keine frontale Sitzordnung, wie sie weithin üblich war, sondern Gruppentische.



Ab Blatt 17 im Ausmalblock finden sich die ersten **15 Ganzwörter**. Den Anfang machen zwei Kindernamen, der Name des Kindes selbst und den eines anderen Kindes der Klasse. Die Namen trägt die Lehrkraft in die leeren Rahmen ein. In der Abb. links sind dies ein Jungenname und 2 neue Ganzwörter.

10 Substantive werden als Ganzwörter eingeführt:

Ranzen, Buch, Puppe, Bär, Roller, Auto, Haus, Schiff, Mutter, Kind.

Ergänzt werden sie durch drei „**Verbindungswörter**“, um Satzteile oder Sätze zu bilden: malt, ein, und.

Dazu kommen Legekartens mit Bild und Wort der Ganzwörter.

Heft 2

Hans und Peter

Ein Leseheft der Anfangsstufe



Einprägen und Lesen neuer Ganzwörter

Die beiden Brüder Hans und Peter sind die Protagonisten, dazu Vater und Mutter sowie der Hund Karo und die Katze Mieze. Einführt und geübt werden **44 Ganzwörter**, dabei 16 Substantive. Sie werden mit Verben und Funktionswörtern zu Sätzen verbunden. Ein episodischer Zusammenhang wird immer hergestellt.

Beispiel (H. 2; 9):

Die beiden Jungen liegen in einem Etagenbett und schlafen:

da ist Hans
Hans schläft

da ist Peter
Peter schläft

Hans schläft
Peter schläft auch
Mutter schläft
Vater schläft auch

Es folgen Seiten zum Hund Karo, der im Korb schläft, ebenso zur Katze Mieze. Am Morgen wachen alle auf. Die Jungen waschen sich, ziehen sich an, frühstücken, nehmen ihren Ranzen und das Pausenbrot und rollern zur Schule.

Heft 3

Grete und Leni

Ein Heft zur Satz- und Wortanalyse



Analyse der Wörter in Silben und Laute (Laut-Buchstaben-Bezüge)

Die beiden Protagonistinnen sind zwei Freundinnen, die zusammen in der 1. Klasse sind: Grete und Leni. In den Episoden geht es insbesondere um Schulweg und Situationen im Unterricht.

Die Wahrnehmung der Kinder wird durch Rotdruck auf einzelne Laut- Buchstaben-Bezüge gerichtet: auf Buchstaben, auf Suffixe (-en, -er, -chen), auf Komposita von Nomen.

Die Reihenfolge ist wort-, nicht phonologisch bedingt.

Beispiel Plosiv T/t: (H. 3, 8)

Da fährt ein Auto. Grete, gib acht!



Das Auto ruft:
 Tut - tut, Hans, gib acht!
 Tut - tut, Peter gib acht!
 Tut - tut, Leni, gib acht!
 Tut - tut, Grete, gib auch acht!

Da fährt noch ein Auto.
 Vater fährt im Auto.
 Mutter ist auch im Auto.
 Mutter winkt Hans und Peter.
 Mutter winkt auch Grete und Leni.
 Hans winkt Mutter.
 Peter winkt auch.
 Auch Grete winkt mit Leni.

tut	tut	Auto	Mutter
-----	-----	------	--------

8

Rudi	Leni	Elke
Rud	Len	Elk
Ru	Le	El
R	L	E
Ro	Lo	El
Rol	Lor	Els
Rolf	Lore	Else

Lotte liest an der Tafel:

Schule	Sch	Schu	Schul	Schule
Nase	N	Na	Nas	Nase
Hase	H	Ha	Has	Hase
Hose	H	Ho	Hos	Hose
Mund	M	Mu	Mun	Mund
Hund	H	Hu	Hun	Hund

Hose	Hand	Mutter	Hase
Rose	Hund	Butter	Nase
Dose	Mund	Futter	Vase

28

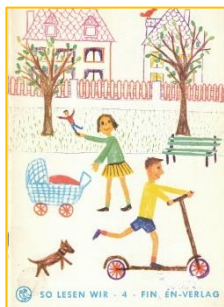
Ab S. 23 werden einzelne Verfahren zur Analyse und Synthese beispielhaft vorgestellt: Wörter in Silben zusammensetzen, Wörter ab- und aufbauen, bekannte Wörter zu neuen „zaubern“.

Beispiel links (28): oben „Zaubermühle“

Heft 4

Die Schule ist aus

Ein Leseheft zur Festigung der Lesefertigkeit



„Synthese“: Erlesen von Texten

Auf der Straße

Die Straße ist naß.
Auf der Straße steht Wasser.

Da kommt ein Auto.
Das Auto ruft: tut – tut,
Grete, gib acht!

Da kommt noch ein Auto.
Das Auto fährt durch das Wasser.
Das Wasser spritzt und spritzt.
Aber Grete wird nicht naß.
Sie gibt acht.

fahren fahre fahr fah fa f
f fa fal fall falle fallen

F f *Fisch & fahren*

Mit dem Schulschluss wird das Heft 4 eröffnet. Auf der Abb. links sieht man Grete auf dem Weg nach Hause.

Das Heft erzählt Episoden der Mädchen und Jungen vom Mittag bis zum Abend. Hier finden sich die bekannten Ganzwörter sowie neue Wörter, die erlesen werden müssen. Auf den ersten Seiten werden beispielhaft einzelne Wörter ab- und aufgebaut (Diphthonge, Doppelkonsonanten, stummes h).

Am Fuß der Seiten werden jeweils einzelne Buchstaben in Groß- und Kleinform angegeben. Daneben werden Vorlagen für die verbundene Schreibschrift präsentiert, bis S. 17 in Lineatur.

Individuelle Lernentwicklungen

Entsprechend der methodischen Ganzwort-Konzeption gelten die drei Phasen in ihrem Nacheinander als verbindlich, aber Lernintensität und Lerntempo sind individuell unterschiedlich. Kinder durchgliedern Wörter, erkennen bestimmte Buchstaben-Laut-Beziehungen oder erlesen neue Wörter früher oder später. Dies gilt für Ganzwort- wie für Ganzsatz-Fibeln. Hans Brückl, der Pionier der Ganzwort-Methodik, hatte notiert:

Wenn auch zwischen den einzelnen Kindern infolge ihrer verschiedenen Begabung Unterschiede zu beobachten sind, die Wochen, ja Monate umfassen können, die Reihenfolge der Stufen ist bei allen Kindern die gleiche.
(Brückl 1933, 85)

Dies gilt auch für dieses Fibelwerk.

Für Kinder, die noch weitere Hilfe für die dritte Phase brauchen, verweist der Autor auf spezielles Material seines Verlages:

Für Kinder, die noch zu wenig Lesefertigkeit besitzen, sei auf die „Lesekiste“ besonders verwiesen, die auf dieser Stufe zur Schwachenförderung eingesetzt werden sollte. Sie befreit den Lehrer von der Sorge um die Förderung der schwachen Leser, indem sie als Arbeitsmittel diese Aufgabe übernimmt:

Die Lesekiste. Ein Lernspiel für unsere Kleinen zum Erwerb der Lese- und Schreibfertigkeit.
Finken-Verlag.
(Hinweis auf der Innenseite des hinteren Einbands)

Rechtschreibung

Die Rechtschreibung entspricht in allen Heften den Regeln bis auf eine Ausnahme:

In Heft 2 werden als Satzschlusszeichen nur Frage- und Ausrufezeichen verwendet.

In Heft 3 wird der Satzschluss-Punkt eingeführt, ab hier werden die Satzanfänge generell großgeschrieben.

Redezeichen werden insgesamt nicht verwendet.

Die Texte sind auch in Heft 4 noch im Flattersatz gedruckt. Der Zeilenbruch wird jeweils am Ende der Sätze oder Sinnabschnitte vorgenommen.

Schrift

Die Schrift ist in allen vier Heften die Gemischt-Antiqua. Möglich oder gewünscht war, dass die Kinder die Buchstaben abmalen, dabei ihre Fingermuskulatur üben und Wörter schreiben, wie dies bei Ganzwort-Verfahren seit Brückl üblich war (siehe z. B. **Fibel-Porträts**: 1945 *Deutsches Lesebuch I* „Mein Buch“. 1947 *Neue Fibel*. 1949 *Die Glockenfibel*.)

Entsprechend wird in einer Schulepisode in Heft 3 verfahren: Zuerst schreibt der Lehrer Wörter an die Tafel, dann Rolf (H. 3, 15):



In Heft 4 werden am Seitenfuß Vorlagen für den Schreiblehrgang mit verbundener Schrift einbezogen (siehe Beispiel oben). Bis etwa zur Hälfte des Heftes 4 (17) stehen die Buchstaben, Wörter und Sätze in Lineatur.

Resümee

Das erste Heft enthält zunächst die sog. „Bilderfibel“ mit Ausmalblättern, die Kinder an schulbezogene Themen, an das „Lesen“ von Bilddarstellungen und an Erzählsituationen gewöhnen kann, bevor mit den Namen der Kinder die Einprägung von Wortganzen beginnt.

Im Weiteren entspricht die Methodik dem üblichen Ganzwort-Verfahren mit den drei Phasen **Ganzwörter-Lesen – Analyse – Synthese** sowie den von Kern und Brückl eingeführten Übungen wie das „Zaubern“.

Die Hefte 2, 3 und 4 entsprechen der Phasenfolge.

Inhalt

- Heft 1**
Die Schule fängt an
- 1 – 16 **Ausmalbilder** zu:
Schulweg des Schulanfängerkindes zusammen mit der Mutter,
Situationen im Klassenraum, Spiele auf dem Schulhof.
- 17 – 32 Ausmalbilder mit ersten **Ganzwörtern**:
Situationen im Klassenraum, Ausmalbilder zu 12 Ganzwörtern (Substantiven)
- Innenseiten des Einbandes:**
vorne (U2) Impressum, Inhalt, Wortschatz-Übersicht, Lesehefte
hinten (U3) Hinweise zum Gebrauch des Heftes und der Legetexte
- Heft 2**
Hans und Peter
- Vorstellung der beiden Brüder Hans und Peter, von Vater und Mutter, Katze und Hund.
- Episoden:**
Mutter ruft Kinder herein, Nacht und alle schlafen.
Morgens Versorgung der beiden Tiere, die Jungen im Bad, ziehen sich an, frühstücken, fahren mit dem Roller zur Schule.
- Innenseiten des Einbandes:**
vorne (U2) Impressum, Inhalt, Lesehefte
hinten (U3) Wortschatz-Übersicht, Hinweise zum Gebrauch des Heftes
- Heft 3**
Grete und Leni
- Vorstellung der beiden Freundinnen Grete und Leni.
- Episoden:**
Grete badet die Puppe, zieht sie an, Grete frühstückt.
Leni holt Grete zum Schulweg ab, andere Schulkinder, Pausenspiele. Malstunde und Leseübungen.
- Innenseiten des Einbandes:**
vorne (U2) Impressum, Inhalt, Lesehefte
hinten (U3) Wortschatz-Übersicht, Hinweise zum Gebrauch des Heftes.
- Heft 4**
Schule ist aus
- Episoden:**
Nach Hause im Regen, Grete und Lene mit, Hans und Peter ohne Schirm.
Mittagessen bei Gabi zu Hause. Gabi spielt mit der Puppe, macht Hausaufgaben.
Dann geht sie zu Grete und Lina, Spiel mit den Puppen.
Rolf spielt mit Paul, zuerst Fußball auf der Straße, es gibt fast einen Unfall. Dann Spiele im Haus: Eisenbahn, Stadt.
- Gabi hilft der Mutter beim Hausputz, macht Hausputz im Puppenzimmer, wäscht Puppensachen.

Abends kommt der Vater. Abendbrot. Bilderbuch ansehen, Vater liest die Zeitung.

Gabi bringt die Puppe ins Bett und geht selbst schlafen. Vorher noch mit der Mutter ein Abendgebet.

Letzter Satz: „Nun ist es still im ganzen Haus“ (32).

Innenseiten des Einbandes:

vorne (U2) Impressum, Inhalt, Lesehefte

hinten (U3) Wortschatz-Übersicht, Hinweise zum Gebrauch des Heftes

Die Inhalte der vier Hefte sind begrenzt auf zwei Tage: dem Einschulungstag und einem Tag in der Schule und zu Hause. Abwechselnd sind Jungen und Mädchen die Protagonisten. Sie gehen in dieselbe 1. Klasse.

Kinderalltag in Schule und Familie

Heft 1

Die Blätter auf dem Ausmalblock dienen der Eingewöhnung in die Schule, ersten Schrift- und Leseerfahrungen mit dem eigenen Namen, mit Namen für Schul- und Spielsachen.

Eröffnet wird der Block mit einem spielenden Kind. Dann erfolgt der Übergang zum Schulkind: Die Mutter bringt den Mantel (1) und es geht zum **ersten Schultag** in die Schule (2 – 8). Die Kinder sitzen an Gruppentischen (8), spielen auf dem Schulhof (9 - 10) und im Klassenraum (11), sehen dort ein Kasperstück (12 – 13), haben Sportunterricht mit Wettfahrten auf Rollern, einem Kreisspiel (14 – 15) und malen auf der Tafel: das Mädchen eine Puppe, der Junge eine Lokomotive (16).

Mit S. 17 beginnt das Lesenlernen, nun in der ersten Phase mit der Einprägung erster Ganzwörter. Ein Junge wird mit Bauklötzen und Spieleisenbahn vorgestellt sowie den Objekten: Ranzen, Roller, Buch und Auto (17 - 20).

Ein Mädchen folgt mit Puppenwagen und neben Ranzen und Buch den Objekten Puppe und Bär (21 – 25).

Die Namenkästen beim Jungen und beim Mädchen sind leer, die Lehrkraft soll sie vor Austeilung mit den Namen des entsprechenden Kindes und eines anderen füllen. Wortverbindungen mit und sowie Sätze mit mal werden gebildet, wenn die Ganzwörter in leere Kästen gefüllt werden (26 – 32). Die beigefügten Lesekarten sind hierbei eine Hilfe.

Die Hefte 2, 3, 4

In den meisten Episoden der Hefte 2, 3 und 4 **spielen** die Kinder:

Die **Jungen** rollern (H. 2; 2, 4, 6, 30), spielen Fußball auf der Straße (H. 4; 18), spielen im Haus Eisenbahn (H. 4; 19) und bauen mit dem Baukasten eine Stadt (H. 4; 20).

Die **Mädchen** spielen vor allem mit Puppen: Sie spielen gemeinsam Besuch und Spazierengehen (H. 4; 16f.). Zumeist spielen sie aber mit ihrer Puppe alleine.

Mehrfach spiegeln sie im Rollenspiel, was sie zuvor mit der Mutter erlebt haben: als Puppenmutter wird die Puppe morgens geweckt, gewaschen, und angezogen (H. 3; 1ff. H. 4; 13). Nach der Hilfe beim Hausputz putzt Gabi auch die Puppenwohnung (H. 4; 22) und macht die Puppenwäsche (H. 4; 23f.).

Zu Hause **helfen** ist auf wenige Situationen und hier nur mit Mädchen ein Thema: Gabi hilft beim Hausputz (H. 4, 21) und sie hilft abends, den Tisch zu decken (H. 4, 27).

Andere häusliche Situationen betreffen **Rituale beim Essen und Zubettgehen**:

Dabei agieren vor allem die **Mütter** mit den Kindern:

Die Mutter der beiden Jungen macht das Frühstück (H. 2, 27f.) und gibt das Pausenbrot mit (H. 2, 31). Sie ruft abends die Jungen herein (H. 2, 7), sie weckt sie zusammen mit dem Vater morgens auf (H. 2; 15).

Gabis Mutter empfängt das Mädchen nach der Schule, hat die Suppe bereitet (H. 4, 11f.). Abends bringt sie Gabi ins Bett und betet mit ihr (H. 4; 32).

Der **Vater** kommt erst spät von der Arbeit nach Hause (H. 4; 25f.). Dann liest er die Zeitung, während Gabi ein Bilderbuch ansieht (H. 4, 28f.). Sonst erfährt man vom Vater nur, dass er sich zusammen mit der Mutter um Hund und Katze kümmert (H. 2; 15ff., 28) und Auto fährt (H. 2; 5. H. 4; 6).

Die **Schule** ist neben dem Zuhause der andere wichtige Handlungsort: Verschiedene Episoden betreffen den Schulweg: Die beiden Jungen rollern zur Schule (H. 2, 29f.). Leni holt Grete von Zuhause ab (H. 3; 5). Die Kinder müssen auf den Autoverkehr achten (H. 3; 7f.).

In der Schule sind viele Kinder (H. 3; 9ff.), sie frühstücken und machen Pausenspiele (H. 3; 12f.), sie malen, lesen, schreiben, „zaubern“ mit Wörtern (H. 3; 16ff.).

Auf dem Heimweg kommen sie in den Regen (H. 4; 1 – 7 ff.). Die Mädchen haben einen Schirm dabei, die Jungen nicht (Regenschirme galten als eher „unmännlich“ (H. 4; 3ff.).

Nachmittags macht Gabi ihre Hausaufgaben (H. 4; 14).

Zwei Haustiere spielen in Heft 2 bei Hans und Peter eine Rolle: der Hund Karo und die Katze Mieze. Sie sind eingebunden in die nächtliche Schlafenszeit und schlafen jeweils in ihrem Korb. Am Morgen sind sie schon auf, als die Jungen noch schlafen. Sie werden von Mutter und Vater versorgt. In den weiteren Episoden und in Handlungsfeldern der Kinder spielen sie keine Rolle. Sie sind hier wohl einbezogen worden, um mehr Möglichkeiten für seriell reihende Texte zu erhalten (H. 2; 10f.):

wo ist Peter?

Peter schläft

Peter schläft im Bett

wo ist Hans?

da ist Hans

Hans schläft

auch im Bett

ist Karo da?

Karo ist da

Karo schläft

Karo schläft im Korb

wo schläft Karo?

Karo schläft nicht im Bett

Karo schläft im Korb

da ist Karo

Vater schläft im Bett

Mutter schläft auch im Bett.

Die Farbgebung der Sätze entspricht der Vorlage. Neue Ganzwörter sind Bett, Karo, Korb sowie das Pronomen im.

Entsprechende Paralleltex te und belustigende Nicht-Parallelen zu Kindern und Tieren gibt es im Anschluss noch zum morgendlichen Frühstück, zum Waschen und zum Ankleiden (H. 2; 16 – 28).

Resümee

Inhaltlich geht es in den vier Heften um **zwei Tage von Erstklass-Kindern**:

den Einschulungstag im Heft 1 sowie in den Heften 2 bis 4 um einen Tag mit Schulweg und Unterricht, mit Standardsituationen zu Hause: Aufstehen, Mahlzeiten, Spielen, Zu-Bett-Gehen. Die Protagonisten sind abwechselnd Jungen und Mädchen, dazu Mutter und Vater.

Deutlich sind die **geschlechtsspezifischen Rollenmuster** der Zeit:

Der Vater fährt Auto und kommt erst abends „von der Arbeit“; die Mutter besorgt den Alltag zu Hause und kümmert sich um die Kinder.

Die Jungen fahren Roller, spielen Eisenbahn und bauen mit Klötzen; die Mädchen spielen mit Puppen, helfen manchmal im Haushalt, sie spiegeln bei Rollenspielen mit ihren Puppen, was sie bei der Mutter erlebt haben.

Der Alltag verläuft geordnet, ohne besondere Zwischenfälle, konflikt- und sorgenfrei. Er „funktioniert“.

In der **Schule** zeigen schon die Bilder in Heft 1 ein fröhliches Schulleben. Sie markieren ein für die Zeit modernes Bild von Schule mit Gruppentischen und sozialem Miteinander.

Themenfelder außerhalb von Schule und der Standardsituationen zu Hause sind nicht einbezogen. Sonst fibelübliche Themen wie Einkaufen, Geburtstag, Jahreszeiten, Brauchtum, Berufe, Natur kommen nicht vor, auch finden sich keine Volksgut- oder literarischen Texte. Hinweise auf die Lebensumstände der Nachkriegszeit fehlen.

Sprache

Entsprechend der Ganzwort-Methodik bestehen die Anfangstexte aus einfachen parataktischen Sätzen und serieller Struktur. Es sind beschreibende Texte ohne Emotionen.

Peter fährt Roller

da ist Peter

Peter fährt Roller

da ist auch Hans

Hans fährt auch Roller

Vater fährt Auto
 da ist Vater
 Vater fährt Auto
 (H. 2; 4 und 5)

Der emotionsarme lakonische Textmodus wird bis zuletzt beibehalten.

Beispiel: einer der letzten Texte aus Heft 4 (29):

Vater liest die Zeitung
 Vater setzt sich in den Sessel.
 Wo ist die Zeitung? fragt Vater.
 Gabi läßt sich die Zeitung
 von der Mutter geben.
 Sie bringt dem Vater die Zeitung.

Vater liest jeden Tag die Zeitung.
 Er will wissen,
 was es Neues auf der Welt gibt.
 Die Zeitung sagt es ihm.

Auch Mutter liest jeden Tag in der Zeitung.
 Gabi ist noch zu klein dazu.
 Sie liest lieber im Geschichtenbuch.

Andere Textfunktionen als solche beschreibenden Texte sind nicht aufgenommen.
 Wie auch andere Themen sind sie der Eigenfibel in der Klasse überlassen.

Illustration

Der Illustrator Winfried Noll (geb. 1928) war Kunst- und Biologielehrer.
 Die Bilder sind als Kinderzeichnungen angelegt.
 In Heft 1 sind sie Strichzeichnungen und fungieren als Ausmalbilder.
 Auf den Titeln und in den Heften 2 bis 4 sind sie mit Buntstift, bzw. Pastellkreiden flächig ausgemalt,
 ansonsten zu den Texten freigestellt.

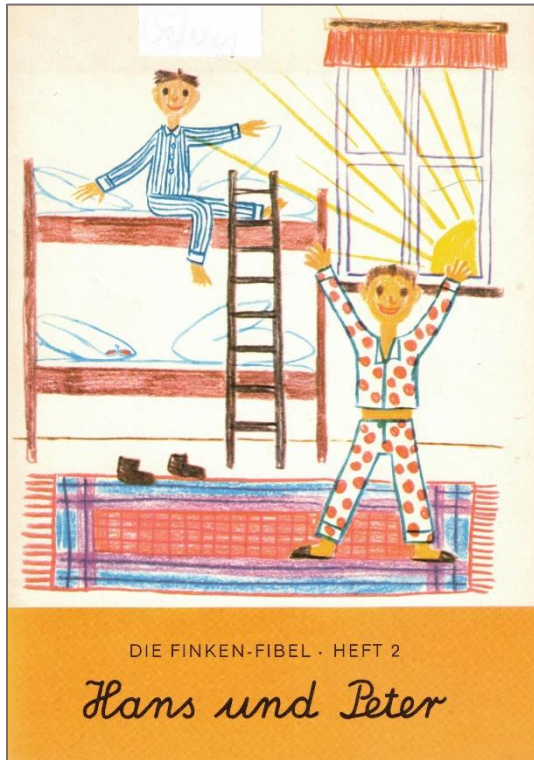
Weitere Entwicklungen

Das Fibelwerk erschien unverändert bis in die 1960er Jahre, Dann kam es in einem etwas größeren Format (23,5 x 16,0) und in zwei Ausgaben heraus: In einer **Druckschrift-Ausgabe** wie bisher und einer **Ausgabe in Lateinischer Ausgangsschrift** und firmierte nun auch auf dem Einband als **Die Finken-Fibel**.

Bis 1969 ist noch eine Auflage im opac worldcat.org belegt.

Horst Bartnitzky: www.schulfibeln.de (2022)

Im Schuljahr 1970/71 war **So lesen wir** kultusministeriell als Schulbuch noch zugelassen in den Bundesländern Hessen, Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein, sowie in West-Berlin (Geiss 1972, 89).



Manfred Krick (1939 – 2020), Sohn des Verlagsgründers, schrieb mir in einer Mail am 25. Jan. 2016:

„In den 1960er Jahren wurde die Fibel neu bearbeitet und erschien in etwas größerem Format. Wegen der steigenden Nachfrage nach Schreibschrift-Fibeln ließ sich mein Vater überreden, Parallelausgaben in Druck- und Schreibschrift zu veröffentlichen. Die Schreibschrift missfiel ihm, weil er Schwierigkeiten im Wortab- und -aufbau sah. Deshalb wurde eine ‚unverbundene Schreibschrift‘ für Analyse und Synthese entwickelt. Die Hefte wurden nun nicht mehr einzeln, sondern als Gesamtwerk mit einer Banderole zusammengefasst angeboten. Nun entfielen auch die Arbeitsblätter, weil sich die Lehrer nicht mehr so gern mit ‚Wort- und Buchstabenschnipseln‘ befassen wollten.“

Die Fibeldiskussion um Inhalte und Methodik und entsprechend neue Fibelkonzepte führten in den 1970er Jahren zum Ende der Ganzheitsfibeln und damit auch der „Finken-Fibel“.

Literatur

Brückl, Hans (1933): Der Gesamtunterricht im ersten Schuljahr mit organischem Einbau des ersten Lesens und Schreibens. R. Oldenbourg, München / Berlin

Geiss, Manfred (1972): Die Konservierung sozialer Rollen – Eine Analyse von Verhaltensmustern in Schulfibel. In: Doderer: Bilderbuch und Fibel. Beltz, Weinheim und Basel. S. 9 - 96